

Saatkrähen in Landau

Stellungnahme von NABU und BUND zur Ankündigung der CDU Ratsfraktion verstärkt gegen die Vermehrung der Saatkrähen im Stadtgebiet vorgehen zu wollen.



Seit einigen Jahren sind Saatkrähen in Landau heimisch. Seitdem kommt es immer wieder zu Beschwerden aus der Bevölkerung. Dabei geht es meist um Verunreinigungen durch den Kot der Tiere im Bereich der Brutkolonien oder um Lärmbelästigung am Abend und in den frühen Morgenstunden. Die Diskussionen werden zum Teil sehr emotional geführt. Forderungen nach Vergrämungen bis hin zum Abschuss der Tiere werden regelmäßig vorgebracht. Bislang hat keine Maßnahme zu einem Rückgang der Saatkrähen in Landau geführt. Nun kündigt die CDU-Fraktion an, noch stärker gegen die Vögel vorgehen zu wollen. Im Rheinpfalz-Artikel vom 13. Mai bleibt jedoch offen, wie das geschehen soll. Mit völlig unrealistischen Prognosen bezüglich der Bestandsentwicklung in den nächsten Jahren und Vergleichen mit Hitchcocks Gruselfilm „Die Vögel“ werden stattdessen Ängste geschürt; die Stimmung gegen die Vögel wird weiter aufgeheizt.

Mit ein paar interessanten Fakten möchten Naturschutzbund (NABU) und BUND zur Versachlichung der Diskussion beitragen:

Die Saatkrähe gehört nicht ohne Grund zu den besonders geschützten Arten. Sie ist eine heimische, bei uns natürlich vorkommende Vogelart. In Deutschland brüten aktuell ca. 80.000 Paare. Das entspricht weniger als ein Prozent des europäischen Gesamtbestandes. Anfang des 20. Jahrhunderts waren es noch 270.000 Paare. Langfristig hat die Art im Bestand stark abgenommen. Mitte des letzten Jahrhunderts stand sie infolge intensiver Landwirtschaft und Bejagung sogar kurz vor dem Aussterben. Erst durch gesetzliche Schutzmaßnahmen kam es in einigen Regionen in den letzten Jahren zu einer Erholung. In Rheinland-Pfalz liegt der Bestand aktuell bei ca. 3.000 Paaren. In vielen Städten hat die Art bereits ihre natürliche Bestandsgrenze erreicht. Durch die Konkurrenz untereinander und weitere limitierende Faktoren ist ausgeschlossen, dass sich Rabenvögel unbegrenzt vermehren.

Als Lebensraum bevorzugt die Saatkrähe weite, offene Kulturlandschaften mit vereinzelt Gehölzgruppen. Zur Anlage ihrer Nester benötigen die Vögel großkronige Laubbäume. Gehölzgruppen mit großen alten Bäumen gibt es in unserer intensiv genutzten Feldflur jedoch kaum noch. So wurden die Saatkrähen nach und nach aus ihrem ursprünglichen Lebensraum verdrängt. Heute leben sie zunehmend im Bereich menschlicher Siedlungen, wo sie in Parks, auf Friedhöfen und anderen innerörtlichen Grünanlagen noch alte und hohe Baumbestände zum Schlafen und Brüten finden. Zur Nahrungsaufnahme fliegen sie meist in das Umland. Vor allem der großflächige Maisanbau in der Rheinebene ist ein wichtiger Grund für die guten Lebensbedingungen und Bruterfolge. Die anpassungsfähigen Vögel nutzen inzwischen aber auch das Nahrungsangebot im städtischen Bereich.

Die oftmals geäußerte Behauptung, dass Saatkrähen Nester von Singvögeln ausrauben, ist falsch. Bereits der Name weist darauf hin, dass sich Saatkrähen hauptsächlich von Saaten, wie Samen und Keimlingen sowie von Beeren und Früchten ernähren. Während der Brutzeit wird die ansonsten überwiegend pflanzliche Nahrung mit Regenwürmern, bodenlebenden Insekten und deren Larven, Schnecken und Mäusen ergänzt. Der Rückgang von Singvögeln liegt weniger an

natürlichen Nesträubern, wie Rabenkrähe, Eichelhäher, Marder oder Eichhörnchen, sondern vor allem an Lebensraumverschlechterungen, für die der Mensch verantwortlich ist.

In der Vergangenheit haben Kommunen mit verschiedenen Mitteln und erheblichem Aufwand versucht, Saatkrähen durch genehmigte Störungen zu vertreiben oder umzusiedeln. Bisher hat jedoch keine der Maßnahmen zu einem nachhaltigen Erfolg geführt. Saatkrähen konzentrieren sich, wenn sie ungestört sind, auf bestimmte Koloniestandorte. Bei Vergrämung weichen sie in benachbarte Gebiete aus. Aus einer Kolonie werden dann oftmals mehrere kleinere, die schneller wachsen als die ursprüngliche. Vergrämungen wirken daher immer kontraproduktiv. Die von einigen Bürgern geforderte Bejagung von Saatkrähen ist weder genehmigungsfähig noch sinnvoll, innerhalb von Ortschaften schon gar nicht. Die Verluste würden durch höhere Bruterfolge innerhalb kurzer Zeit wieder ausgeglichen. Möchte man gleichbleibende oder nur leicht ansteigende Zahlen erreichen, so lässt man die Tiere am besten in Ruhe.

Die meisten Konflikte mit Saatkrähen sind von uns Menschen selbst verursacht. Solange die Vögel in der freien Landschaft keinen Lebensraum finden, werden wir uns mit ihnen in der Stadt arrangieren müssen. Neupflanzungen von Bäumen, Baumgruppen und Alleen an konfliktfreien Standorten am Ortsrand und in der Feldflur können langfristig Abhilfe schaffen. Vor allem Platanen, Eschen und Ahorn werden von den Vögeln gerne angenommen.

Eine Verteufelung der Saatkrähen hilft dagegen wenig. Vielmehr sollten wir sie als das ansehen, was sie sind: intelligente, soziale Vögel - und schlichtweg Teil der Natur. Und die ist nicht immer bequem.